

## Korbach

### Herjette Mosheim<sup>1</sup>

geb. 11.6.1889 in Korbach<sup>2</sup>

gest. 3.6.1942 in Sobibor

#### **Eltern:**

Julius Mosheim (1855-1942) und

Jenny, geb. Katz (1861-1942)

#### **Geschwister:**

Walter

#### **Wohnung:**

1933: Arolser Landstraße 13<sup>3</sup>

ab 15.12.1938 Bunsenstraße 2

10.3.1939: Kirchstraße 13

## 1942

In einem Brief am 11. April schreibt die ebenfalls in der Kirchstraße wohnende Emma Hirsch, geb. Katz, dass ein Fräulein Mosheim ihre 81 und 87 Jahre alten Eltern zurück lassen muss, wenn sie in den nächsten Wochen deportiert wird.

Herjette Mosheim wurde am 31. **Mai 1942**<sup>4</sup> nach Kassel und von dort am Dienstag, dem **1. Juni** nach Osten deportiert<sup>5</sup>. Wahrscheinlich am **3. Juni** kam der Zug mit der Nr. Da 57<sup>6</sup> in Lublin<sup>7</sup> an. Die arbeitsfähigen Männer – 98 bis 115 Personen - mussten dort aussteigen und wurden nach Majdanek<sup>8</sup> getrieben, während der Zug mit den Frauen, Kindern und alten

---

<sup>1</sup> Judenverfolgung in Korbach, S. 17

<sup>2</sup> AG Spurensicherung, S. 95

<sup>3</sup> AG Spurensicherung, S. 17

<sup>4</sup> Wilke, S. 20

<sup>5</sup> Von März bis Mitte Juni 1942 gab es mindestens 43 Transporte aus dem Deutschen Reich und dem Protektorat Böhmen und Mähren in das Generalgouvernement. Grundlage dieser Deportationen war ein „Schnellbrief“ von Adolf Eichmann aus dem Reichssicherheitshauptamt an die Staatspolizeistellen und die Inspektoren der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes der SS vom 31. Januar 1942. Die Adressaten des Schreibens wurden darin aufgefordert, alle in Frage kommenden Juden zu erfassen. Ausgenommen wurden zu diesem Zeitpunkt noch in Mischehe lebende Juden, Juden mit ausländischer Staatsangehörigkeit, in Rüstungsbetrieben arbeitende Juden, Juden über 65 Jahre und gebrechliche Juden ab 55 Jahren. Offensichtlich sollte durch diese Bestimmungen der Schein gewahrt werden, dass die zu evakuierenden Juden im Osten zu einem Arbeitseinsatz kommen. Im Reichssicherheitshauptamt wurden in Ergänzung zu diesem Erlass Richtlinien für die Deportation herausgegeben. Die Dienststellen der Staatspolizei hatten die zu deportierenden Juden – in Erlass und Richtlinie wird der Begriff „Evakuierung“ benutzt – an bestimmten Orten zu konzentrieren, sie zu erfassen und den Abtransport mit Sonderzügen der Reichsbahn entsprechend dem vorgeschriebenen Fahrplan und unter Beachtung der Regeln für vermögensrechtliche Angelegenheiten zu organisieren. Jeweils 1000 Juden sollten für einen Transport vorgesehen werden. Genau festgelegt wurde, was mitgenommen werden durfte: 50 RM oder 100 Zloty, Koffer oder Rucksack mit Ausrüstungsstücken, Bekleidung, Bettzeug, Verpflegung für 2 Wochen und Essgeschirr. Die jüdischen Organisationen vor Ort konnten zur Hilfeleistung herangezogen werden. Eine jüdische Transportleitung war zusammenzustellen, die für jeden Waggon einen Ordner zu bestimmen hatte. Bei der Abmeldung sollte nicht der Zielort angegeben werden, sondern es sollte „unbekannt verzogen“ oder „ausgewandert“ vermerkt werden. Jedem Transport waren 1 Führer und 15 Mann von der Ordnungspolizei zuzuordnen. Der Führer hatte eine Namensliste mit Berufsangabe für alle Deportierten in doppelter Ausfertigung mit sich zu führen. Sowohl die Dienststellen am Start-, als auch die am Zielort hatten dem RSHA einen Gesamtbericht mit zahlenmäßigen Unterlagen (Geschlechts-, Alters- und Berufsgliederung) vorzulegen. (Schnellbrief und Richtlinie sind abgedruckt in Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die „Juden deportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 140ff. und 148ff.) Die Juden aus dem Regierungsbezirk Kassel sollten eigentlich bereits am 15. Mai nach Trawniki bei Lublin deportiert werden. Dies wurde dann auf den 1. Juni verlegt; als Zielort wurde Izbica vorgesehen.

<sup>6</sup> Quelle für die Zugnr.: Gottwaldt/ Schulle, S. 166

<sup>7</sup> Der Zug wurde wahrscheinlich an einer Eisenbahnrampe neben dem Alten Flugplatz in Lublin gestoppt, um die jüngeren Männer herauszuholen. Quelle: Gottwaldt/ Schulle, S. 166

<sup>8</sup> Die jüngeren Männer aus vielen Deportationszügen jener Wochen wurden in Lublin für den Aufbau des Lagers Majdanek selektiert.

## Korbach

Männern, also wahrscheinlich auch mit Herjette Mosheim, nach Sobibor weiter fuhr. Wahrscheinlich wurden sie dort innerhalb von 2 Stunden nach ihrer Ankunft vergast.<sup>9</sup>  
aus: [www.deathcamps.org/sobibor/pic/blattmodel.jpg](http://www.deathcamps.org/sobibor/pic/blattmodel.jpg)

Zum Modell:

Dieses Modell des Sobibor-Überlebenden Thomas Blatt zeigt das Lager nicht in jener Zeit, als die Juden Nordhessens dort umgebracht wurden, sondern zu einem deutlich späteren Zeitpunkt. Ganz vorn ist die Rampe zu erkennen. Das an der Rampe befindliche Gebäude mit Gaube war das Haus des Kommandanten, vorne links das Quartier der SS, dahinter das des ukrainischen Wachpersonals. Die zur Exekution vorgesehenen Juden hörten sich auf der Rampe eine Ansprache eines SS-Mannes an, gingen durch das in der Mitte erkennbare Doppelhaus auf den von Gebäuden umgebenen Platz, zogen sich aus, gaben ihre Wertsachen ab und gingen dann durch den so genannten „Schlauch“ in die Gaskammer oben rechts. Ganz rechts oben sind die Gruben zu erkennen, in denen die Leichen verbrannt wurden.

Name und Geburtsdatum sind auf dem Gedenkstein für die Opfer des Holocaust auf dem jüdischen Friedhof in Korbach vermerkt.<sup>10</sup>

---

<sup>9</sup> Quelle: Monica Kingreen, Telefongespräch am 20. Februar 2003; außerdem: „Die gewaltsame Verschleppung der Juden aus den Dörfern und Städten des Regierungsbezirks Kassel in den Jahren 1941 und 1942“

<sup>10</sup> Wilke, S. 49